# Lager-Buch
der
Gemeinde Glon.

# Lagerbuch

der

# Gemeinde

# Stone.

Stone am 1ten Febr. 1860.

Glonn, ein Pfarrdorf im Königlich bayerischen Landgerichte Ebersberg in Oberbayern, bis zum Jahre 18... Hauptmarkt, liegt 8 Stunden von München, 4 Stunden von Holzkirchen, 6 Stunden von Miesbach, 4 Stunden von Aibling, 4½ Stund vom Landgerichtssitze Ebersberg und 5½ Stund vom Markte Schwaben.

Es grenzen zwölf Dörfer von Westen nach Osten zählt Glonn 1 Stunde und von Nordnord nach Südsüd 1½ Stunde, diese von Miesbach Zellberg bis hinter das Wirthshaus in Freimarch, zwei 200 Schritte im Pfarrverzeichniß bis nahe an die Huber-Kapelle an der Bayerzeller Straße.

Glonn grenzt gegen Osten an die Gemeinden Laurk und Bayerzell,
gegen Süden an Jakobsbrunn und Höfermair,
gegen Westen an Hohendorf, Egmating und Pfarrmoos,
gegen Nordnord an die Gemeinde Maisach und theilweise Laurk.

Der Flächeninhalt beträgt 13,000 Tagwerke mit 214 Häusern.

Die näheren Grenzbestimmungen sind im Osten zwischen Laurk und Bayerzell nach der Laurker-Straße unterhalb des Weges, der nach Eichenzell führt, so daß das alleine Schwaiga in der Nähe befindliche kleine Anwesen (Laurkl-Schwaiga) in die Gemeinde Laurk gehört.

Die ganze Gemeinde besteht aus:
den Dorfschaften Ofen, Hasbach, Kaisermeisch, Schlaft, Kanz und Oelling, indem sie so Kaiserlich Dorfschaft, als die Oellinger bei der Visitation 1807. das zum Abbruch bestimmte Kirchlein käuflich an sich brachten.
Aus den Weilern: Sperrenberg, welches jährlich am Martins-Tage von der Pfarrkirche aus mit dem Kreuze gegangen wird und in dem dem Dorfberg gehörigen Kirchlein ein H. Amt gehalten, Mattenhofen, Hafelberg, Fallhaus, Riesterf, Rastenhofen, Weinfurtner, Aschenberg, Mastendorf, Hammerdorf, Adlberg; dann den Einöden: Albrechs, Reisenthal, Bürnhausen, Felzen, Mesting, Kraft, Mattenberg, Pfitzenstreck, Eichhof, Hacker.

Das Schloß Zimmerberg auf einer anmuthigen Höhe 3/4 Stunden von Ofen in westlicher Richtung ist eine besondere Zierde dieser Gegend und gewährt dem Naturfreunde mit den schönen künstlichen Gartenanlagen, wenn der Aussicht auf die südliche Gebirgskette einen seltenen Naturgenuß.
Von den 3 Linden vor dem Schloße aus liegt Ofen in einer herrlichen Panorama, und wendet man sich rechts vom Schloße durch die Gartenanlagen südlich zwei 1/8 Stunden lang zu einem Pfitzenstreck so übersieht die bezaubernd reizende Aussicht in die bayerischen und Tyrolerberge von Kufstein angefangen bis zu den bayern Felzberg, wohl eine Strecke von 30 Stunden und darüber, und die Gipfelspitze, die bemoosten Wand mit dem Riesstein, Schernhuter, Wagenstein bei Langenau, die

Tannenhain – Berg mit ihren anmuthigen Alpen, Schluchten bekannte saftige Bergwiesen, der Mandelstein; der wilde Kessel in Kuhstalls Höhe; die Ranzen der Thürme, die beiden Kuchen, der Kotenberg und selbst Metzmacher Höhe bis hin zum hohen Göll und den bekannten Gaisberg in Salzburg schönen Gegenden zu = stehen bei heiterem Himmel jedes Menschen Auge, welches Gefühl für Naturschönheiten und Empfänglichkeit für Gottes große Schöpfung im Herzen trägt.

Die Umgegend von Glonn selbst ist ein Hügelland und bildet gegen die einförmigen und ermüdenden Gegenden von Moosen und Landshut gleichsam schon einen freien Ausblick und lachen = den Gefilden das Vergnügen, welches sich an südlichen Alpen = Gebirgen ganz genügsam hinlehnend, gleichsam aufzudrängen scheint.

## Entstehung dieses Dorfes.

Glonn war in frühern Zeiten als Markt, später als Hofmarkt bekannt, und in letzter Zeit als Dorf ~~bekannt~~ aufgehoben, obgleich jetzt noch Gegen als Markt zählt. Die Zeit der Entstehung dieses Ortes läßt sich nicht genau angeben und dürfte wahrscheinlich in das ..... Jahrhundert und noch später hinausfallen, da in der Meichelbeckschen Historia Frisingensis über die Errichtung der Ortschaften in der Diözese Freising schon

in den Jahren 848 Doblberg, 764 Berzenzer, 846 Jakobsbrunne
784 Egmating, 748 Moosach, 842 Ober- und Niederschwaiger erwähnt wird, Ofen selbst aber nicht aufgeführt erscheint.
Selbst das Dörflein Kreuz mit Kirchlein, nur 4 Stunden südwestlich von Ofen gegen Egmating zu, läßt auf eine frühere Entstehung schließen, indem dieser Ort zwar in die Gemeinde Ofen, aber nicht in die Pfarrei gehört, die sich doch der örtlichen Lage nach weit näher bei Ofen als bei Egmating liegen, woraus zu schließen ist, daß Ofen, wenigstens zur damaligen Zeit noch nicht gestanden, oder so unbedeutend war, daß die Geschichte davon gar nicht erwähnt.

Sicherlich verdankt es seine Entstehung den zwei Flüssen: Ofen und Lauß, welche bei dem Anwachsen der auf den Flüssen befindlichen Ortschaften zur Beschaffung des Lebensunterhalts mehrere Mühlen zu bauen veranlaßten, in denen sich dann nach und nach die verschiedenen Gewerbe ansiedelten, welche auch die Anlegung der 4 Schwemkanäle von Kreuz nach Ofen um das Jahr 1790 sprechen dürften.

Das Pfarrdorf Ofen besteht demnach aus 54 Häusern, darunter die Pfarrkirche, der Pfarrhof, das Schul- u. zugleich Mesnerhaus.
Den nöthigen Lebensbedarf liefern die Wirth, Bäcker u. Metzger,

welche zur gegenwärtigen sehr ausgedehnten Betriebe stehen, und den hiesigen Gewerbsleuten und Tagelöhnern bequemlich Arbeit zu verschaffen lassen.

Zur Zeit befinden sich hier 3 Kaufleute, Schnittwaarenhandlungen, im J. 1858 eine Kaufleute, Jahrs Magazine und Jahrs Oberamts Käuflich um 1500 f. an sich gebracht wurde; dann ein Drechsler, ein Maler, ein Maler 1, Schmiede, 3 Schneider, 1 Lederer, ein Stuhler mit Hüttenrei, 1 Seiler, 2 Schuhmacher, 1 Wagenschmied, 1 Messer- u. Hufschmied, 1 Maßbinder, 7 Müller, 1 Bäcker zugleich Stellmachermeister, 1 Weber, 1 Metzger, 1 Schlosser, 1 Schäffler; selbst die Kunst ist hier vertreten durch einen Maler. Vergolder und Glasmeister, sowie für die Gesundheit durch zwei geschickte Ärzte, einen zweiten Arzt und einen Chirurgen und Geburtshelfer und 1 Hebamme bestens gesorgt ist. Vid. Seite 24.

Die übrigen Gewerbe sind Tagelöhner und nur 1 Bauer steht als bedeutender Ökonom in der Mitte des Dorfes.

Allein außer einer nahrungsquellen Gewerbe wird daher Holz aus Korn, Obst und Kartoffeln gezogen, und befinden sich nicht weniger, als 5 Branntweinschenken hier, in denen sich oft so Menschen unbeschreiblichen Elend ein zitternder Kindesschaum, die sogen. Kartoffel-Wasser selbst.

Über das Entstehen dieser Branntweinschenken:

Nach mündlicher Überlieferung, und wie noch einige Merkzeichen hierzu zeugen, wurde daher das Gebäude, das jetzt in hinten

(noch um 1760.)

Gehauene Steine unregelmäßiger Größe wurden und Steine auf einer großartigen und schaukelhaften Weise mittelst großer Steinzüge in dem Hofe gehauen. Auf einem Wagen waren die Hälfte mit Steinen gemischten Gestalt vorgestellt. Der Oberste dieser stürzte sich auf ein zurückgelassenes Gewehr, welches alle drei war in gewaltiger Schutzgeist durch einen Lanzenstich getödtet wurde.

Die Bundesschaft war in ihren Gestalten bei Zeiten, ein Engel beschützte die Jungfrauen gegen die Verfolgungen der bösen Geister, u. s. w.

Bei einer solchen Gelegenheit genützt den natürlich ein Wirthshaus nicht nur, es gewannen die nöthigen Lebensmittel und Getränke zu verkaufen. Man wählte dazu gewisse Häuser, wie zum Beispiel gegen Süden der Altzeiner, gegen Osten der Farber und das Schebaner Haus, jetzt Lambachhaus, derselbe zweitens gewöhnlich gegen Norden der Kuzenerschuster, in der Mitte des Dorfes der Kuzener Steinbauer, wo der Lerchenpaier verbracht wurde, und die drei nach derselben Seite der Rast durch die Gutsherrschaft in Zimmerung aufbauen durften.

Gegen Ostern fast auf Tagstein, und die angrenzenden Raststeinbrüche öffnen den Grundbesitzern einen bedeutenden Gewinn, denn wie der Bauer sie durch auf den Hofen zugemessen wird, so haben den Winter über darauf zwei und drei Wochen lang den Gewinn auf Schlitten zu verfahren 100 Klafter a 3 fl – kr.

zur Aufführung der neuzu erbauenden Gebäude heit, wie denn wirklich in der ganzen Umgegend die geschätztesten Gehölze gewonnen und die Bezeichnungen eines fast 50 jährigen Forstmeisters durch Wohlstand verkündet.

## Kirchen.

In der Gemeinde befinden sich die Pfarrkirche Gottes, die filialen Kreuzenreith und Hablach s. Kunz und Wolfgang, filialen von Eggmating, sowie das Kirchlein Adling und Hengersberg, beide von denen Benefizien im Jahre 1807 als Eigenthum Käuflich an sich gebracht.

Die Pfarrkirche ursprünglich klein, wurde im Jahre 1762 zu mehreren angehängen. 17 vollendet und durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Freiherr Lothar Anselm von Gebsattel am 17ten Aug. 1823 eingeweiht, und das heilige Sakrament der Firmung ertheilt.

Die Steine zum Kirchenbau wurden aus dem damaligen Gemeindegrund jetzt das Weiblerhaus stehet genommen

Desgleichen ertheilte Priesterweihe der Hochw. Lothar Anselm am 4ten Oktober 1830 bei der Visitation der Kirche das hl. Sakrament der Firmung, sowie im Jahre 1847 am 7ten Juni durch denselben in der Hauptkapelle zu Hirnberg 2 Kreuzlein des Ganz Orts Hirnberg und die übrigen Firmlinge hierauch in der Pfarrkirche gefirmet wurden.

Im Oktober 1806 feierte Hr. Marian Kügler Meierhofer von Adelberg unter dem Zudrange einer ungeheuren Menschenmenge sein neues ff. Wasserhaus.

Im Jahre 1807. kam von der K. Regierung der Entschluß, daß alle entbehrlichen Filialkirchen abgebrochen werden sollten. Adelberg und Rainhausen, trotz ihres Alters, da diese Filialkirchen sehr baufällig waren.

Die Filialen Spraitbach und Alfing, wurden mit Orte 7 Stück Feuerspritzen, das Relief von Alfing ist Eigenthum der Kirche Gmünd.

Im Dezember 1803 ließ Herr Graf von Hirnsberg die Filial-Kirche zu Rainhausen abbrechen, worüber sich Herr Graf beim Oberamtmann Kaiser in Gmünd beschwerte, aber die Einwilligung hierzu erhielte, als das Kirchlein schon abgebrochen war.

In diesen Jahren hörten auch die Kreuzgänge nach Mariahilf zu unsern lieben Frau auf. Die ganze Pfarrgemeinde mit Geistlichkeit in ihrer Tracht versammelte sich auf den Dörfern und zog unter Vorantragung der hierüblichen 70 Stück hohe Fahnen, die sich oben dicht ausbreitend wie Glocken schwingen, den Einzug in den Kreuzgang.

Im Jahre 1823 im Monat Juli wurde der Glaserhand von Joh. L. Lehner, gelernem Glaser und Maler in Alfing gemalt, und

den Geistlichen von der Pfarr.

stellen es sich mühsamer Arbeit die Geschichte des St. Johannes als Pfarrgebiet, wer.

Im Herbste 1845 wurde hier durch 5 Patres Redemptoristen, während ihrem Pfarrer Franz V. Rendamaier die Pfarrei versah, eine Mission abgehalten, welche 8 Tage hindurch unter einem solchen Andrange von Andächtigen aus Nah und Fern besucht wurde, daß die Kirche stets überfüllt von 1 Morgens 1 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet bleiben muß=

te.

Köstlich waren die Früchte dieser Mission, die Feindschaften hoben sich auf, Gestohlenes wurde restituirt und ein christlicher Lebenswandel wurde gefördert. – Aber wie lange dauerte dieß?

## Kirche Frauenreith.

Frauenreith ¾ Stunden südwestlich von Gfenn, mit einem Burggeltshofe, hatte eine benützte Wallfahrt, wovon die Menge von Votivtafeln, die im Jahre 1854 in die obere Kirchtür verlegt wurden, Zeugniß geben, war bis zum Jahre 1729, wo sie in gegenwärtiger Größe gebaut wurde, ein kleines Kirchlein mit zwei gothischen Bildern, was noch jetzt die zunächst am Thurme versammelten Altäre der Seiten, von denen eine noch einigen Jahren Aufgegrabenen Zeugniß gibt.

Diese schöne Kirche, aber arm, erhielt im Jahre 1857 durch Armuthszeugniß des Pfarrers in Gfenn domizilirenden Cadets, Georg Maier einen bedeutenden Zuwachs, indem er 2000 fl. für 52 Messenstiftungen unkündlich stiftete, und dieses Capital als Zins=

Stadt bei dem Wirthe Anton Hötzendorfer in der Residenzgasse in München aufgelegt ist.
Auch die Mütterliche Stiftung erhielt ein Legat von unverehelichten Schwestern mit 1000 fl, welche ebenfalls als Heiratsgeld beim Wirth in Pfarrmünchen zu 4% fructificirt sind.
Bei der Filialkirche Fürmoosbach ist ein Sepultur.

## Filialkirche Hartlach.

Dieses Kirchlein 1 kleine Stunde südlich von Pfarrdorf auf einem Anhöhe der linken Isar-Ufer gelegen, dem hl. Kollmann geweiht ist ein gothischer Style verbaut und blickt ernsten mit seinem kleinen Kuppelthürmchen freundlich nach dem gemeinschaftlichen Filial Fürmoosbach.
Das Kirchlein besitzt zur Zeit 1945 fl Capitalien, welche bei den wenigen Bedürfnissen jährlich mit einer Ausgabe abschließt. Sepultur ist bei dem Kirchlein keine, jedoch finden sich einzelne Grabhügel, welche Zeugen von der Pest sein sollen, welche 1634 in München allein 15000 Opfer forderte.
Die Namen dieses Kirchleins kennzeichnet ein eigenes Gemälde, der jedenfalls mindestens 50 Jahre hinter den übrigen Gemälden der Pfarrei zurückstehe. Die Leben in ihrer Pflicht und Beharrlichkeit ein jedes Wohlwollen, was bemerkt, daß in den ganzen Verlauf von Jahren 1840 nicht ein Kirchlein-Pfleger, der nur selbst seinen Namen schreiben kann.

## Das Kirchlein Adling.

Dieses Kirchlein, dem H. Leonhard geweiht, 3/8 Stunden nördlich von Ottern, Eigenthum der Herrschaft, hat ein kleines Rippengewölbe und steht einzeln auf einer Anhöhe zur Nachbarschaft seiner Pfarrkinder. Ohne Bezeichnung, welche, wie die von Hengersberg, Niederhaisen und Dobelberg der Mittelalterlichen Epoche im Jahre 1807 ein verkauft wurde, wird es durch die Sorgfalt der Adlinger in äußerlichsten Reinlichkeit gehalten, und ist jährlich am Kirchweihfest ein feierliches Amt mit Predigt, welches der frühere Hr. Pfarrer Wendemann nicht zugab, da die Leute dann Heiligenstatt besuchten, sich freilich auch zogen.

In Adling lebt zur Zeit Georg Obermaier, Schmied und Wirthsmann, welcher besonders eine besondere Sache bewirkt ist und seine verfertigten Wirthsmaschinen nach Ausland geschickt und von königlichen Landbauwirthen bestellungen gemacht.

Auch waren einige dieser Bauersleute in früherer Zeit angesehene Jagdschützen und zählen sich noch heutzutage: Jakob Straßmaier zum Massenschmied, Martin Zistl zum Wirgum und Eduard Rüegler Wirth in Dobelberg, welche schon öfters selbst bei den großen Oktoberfestschießen in München sich Preise erworben.

## Das Kirchlein Hengersberg.

Ist Eigenthum des Freiherrn Georg Ludwig, hat ein Rippengewölbe und ist nicht gewölbt, sondern hat ein ein Schindeln. Der H. Georg ist Patron dieses Kirchleins.

## Die Kirche Kreuz.

Sie hat einen Sepulcher, gehört in die Pfarrei Egmating, liegt auf einer anmuthigen Höhe, wo man weiter nach Norden eine prächtige Aussicht in das Gebirge hat. Das Kirchlein hat einen Rundthurm, ist einschiffig, reich ausgestattet und steht unter der Oberaufsicht des Herrn Pfarrers von Egmating, jenseits Vilsbiburg. Den Gottesdienst hält der jeweilige Cooperator von Egmating.

## Das Kirchlein Pfeffer.

Dieses gehört ebenfalls in die Pfarrei Egmating und in die Pfarrei und Ortsgemeinde Altenn, wird von Cooperator in Egmating pastorirt, ist sehr klein, hat einen kleinen Zeltthurm und keine eigene Kirchenrechnung.

## Kirchweihfeste.

Das Kirchweihfest der Pfarrkirche fällt immer auf den Sonntag nach Mariä zu Anfang des Monats Juli.

Jenes der Filialkirche auf Mariä Namen im September und im Kirchlein zu Oelling am Sonntag nach Mariä Namen.

Die Kirchweihe Habach fällt gewöhnlich auf den 1ten Sonntag im Oktober, sowie das im Kirchlein Pfeffer.

Die Kirche Kreuz jedesmal am sogenannten Pfingstmontag.

## Vermögen der Kirche.

Die Pfarrkirche Oflen besaß im Jahre 18 38/39 ein Vermögen von 18,762 fl.
Die Ausgaben und Schuld dagegen . . . . . 16,068 fl.
welche, da sie weniger beträgt als das Vermögen, hat einen Zuschuß die Ausgaben der Kirche decken helft, welche sich der Pfarrer von Leutlishausen und andere ausbezahlenen Bedürfnisse derselben noch belaufen.

## Aufzeichnung der hochw. Herren Pfarrer.

1. Benedikt Christophorus bis zum Jahre . . 1634. Jahre 4.
2. Johann Schmelzmair v. 4 Okt. 1634 bis . . 1644. " 10.
3. Wolfgang Schmelzmair v. 1644 bis . . 1663
4. Franz Roßfeld . . . . . 1663 bis . . 1666.
5. Franz Lindner . . . . . " 16.
6. Franz Kugler . . . . . 1682. . . . " 2.
7. Wolfgang Schabert . . . . . 1684. . . . . 28.
8. Joseph Felix Hammerer . . . . . 1712. . . . " 4.
9. Franz Xaver . . . . . 1716 . . . . 23.
10. Franz Wagner . . . . . 1739. . . . . 6.
11. Franz Paul Winter von 1745 bis . . . 1758 . . . . 13.
12. Franz Barthner vom 20 Juli . . . . 1758 . . . . 8.
13. Franz Sprickl v. 1766 bis . . . . . 1770 . . . . 4.

14. Joseph Wenzel Dell von 1770 bis 1781 also 11 Jahre.
15. Johann Franz Frank von 1781 bis 1803 „ 22 Jahre.
16. Franz Anton „ 1804 „ 1810 „ 6 „
17. Peter Wachner „ 1810 „ 1814 „ 4.
18. Joh. Nep. Kellner „ 1815 „ 1835 „ „ 20 „
19. Franz Kirchschlager „ 1835 „ 1841 „ „ 6.
20. Franz X. Pendinger „ 1841 „ 1852 „ 11
21. Joh. Wiesner von „ 1853 an 4 Jahre

# Kegelbahnen.

Der frühern Einwohner Wohlsein hat sich manche Stelle aus-
ersehen, um einigen dem Gebirge abringen zu können, und zu noch
Kurzweil und Geschmack eine Kegelbahn vorhanden gebaut, welche sind

## Die Müllner-Kegelbahn

auf dem Wege von Glaue nach Jakobsbrunn in südwestlicher Richtung
ganz zunächst Hadlich. Eine reiche Bauernquelle frischen klaren Wassers fließt
hier.

## Die Westendorfer Kegelbahn

bei Westendorf i. J. 1857 von Franz Schäffer, Ackerbesitzer in Westen-
dorf in Folge erhaltener Erlaubniß, seines Vorfahren Franz Gerneau, ver-
größert und mit Luststeingebäude versehen.
Ganz nahe bei Westendorf ist eine kleine Kegelbahn hart an der Straße dem
H. Leonhard zu Ehren erbaut.

## Die Zirnsdorfer Kegelbahn

am Fuße des Berges, aus welchem Fußsteig von der Straße von Glaue nach Gnadenfrei
links durch die Felder mündet, mit einem erbärmlichen hölzernen geschnitzten Christus-
bilde.

## Die Steszewitzer Kegelbahn

an der Straße von Glaue nach Strehlen auf dem Steszewitzerberge zunächst
des Weiglgutes von Steszewitz wird unterhalten als Eigenthum vom gegen-
wärtigen Besitzer des Weiglgutes: Nikolaus Gaschkewitz.

# Flüsse

Zwar schlängelt sich hier kein schiff- oder flaßreicher Strom durch das Thal, indeß zwei Flüßchen die Lauß und die Glonn, Letztere mit dem Laußbrunnerbach von Süden her nach Glonn und Letztere im Mühlthal von Westen nach Osten fließend, wo sie sich bei dem Lenn-Hause am südlichen Ende Glonns vereinigen und dann Wenghall zufließend sich bei Aiblinger in diese ergießen.

Bemerkenswerth ist die Ableitung dem Glonn. Auf 7 Stellen im Mühlthal entzweigend treibt sie schon nach einer Strecke von kaum 30 Schritten die Steinmühle und nach ebenso vielen Schritten die Rothenmühle und wieder nach einer kleinen Strecke die Ziegenmühle. Ein Beweis von der Reichhaltigkeit dieses Flüßchens!

Den ursprünglichen Lauf lenkte die Glonn sicherlich von der Ziegenmühle über den Anstall, zwischen der Wirthsbreite und Straße über den jetzigen Marktplatz von dem jetzigen Bäcker Augner vorbei dem Vogelschwind zu, wo sie sich dann beim Lodmer und Bettelschuster mit der Lauß vereinigte.

Den jetzigen Lauf bis zur Mahl- und Schleifmühle legte man künstlich an, indem man das Wasser aufstaute um für diese zwei Mühlen ein stärkeres Gefälle zu erzielen.

Beide Flüßchen nähren sehr gute und viele Forellen, und auch vom Laußbrunn an bis nach den Mühlen die Jakobsbrunnen sehr schmackhafte Fische, welche Fischer von der Gütchenschaft Zirnedung an

den Fischen in Mildenscheid Namens Fischinger verzeichnet, nur Lachs-
bissen für die Tafeln der Vornehmen werden, und der Mindere-
mittelte nur das Vergnügen hat diese wunderbare Wasserbewohner
in ihrer Alleinherrschaft zu sehen.

Brut.

In der Gemeinde befindet sich nur ein Bad, allermeist der Rest-
pen beim Meiler Kirchen an der Grenze gegen Westen nach
Eynatten. Es hat 48 Fuß Länge, ist ziemlich tief und liefert beson-
ders gute Karpfen und auch Hechte, die allenfalls zahlreiche Fische
des Fischers in Mildenscheid sind. Das Bad ist wegen seines mit starken
Mauerwerken auf den westlichen Seite befestigten Grundes schwer zu
fischen und wird von Jahr zu Jahr kleiner, wie dieses seit 20 Jahren
sichtlich der Fall ist.

Wasser.

Gleichwohl ist neue Wasser durchgeführt, welche besonders durch die unver-
mudliche Thätigkeit des Königlichen Landgerichts-Assessors Herrn Rave
Hülsch in besseren Zustande geschehen wurden, indem unter dessen Leitu-
ung statt der hölzernen Leitungen, steinerne gebaut, die Wasser ver-
mehrt und mehrere Schächte von derselben allen Gestrüpp vorgeschafft
~~wurde~~ und die nöthigen Abzugsgräben angelegt wurden.
Die Wohlthat dieses Wirkens beruhet aus dem, was vorher zieht,
daß nun Alles nach Wunsch und der neuen Bestimmung verstreut ge-
worden wurde, und zum Verfahren 6 Fuß hohe Holz über die Bruch ge-

wöchentlich 4 Pferde angespannt werden müssten, während heut zu Tage mit Ochsen und Stellmagen schnell gefahren wird und zur Winterszeit ein einziner Bauer mit 2 Pferden zwei bis drei Klafter Holz ohne Schwierigkeit transportiren werden.

Eine Strasse führt von ~~Eto~~ Ebersing über Eßlem nach Egmating Holzkirchen u. Miesbach, somit die nemliche beim Bräuer in Eßlem sich trennend über Glonnamm nach München.

Eine andere führt von Moosach über Eßlem nach Lerchl, Höhenrain und Aiblinger.

Eine weitere von Aiblinger, Hohenthann kommenden über Eßlem nach München. Bäuerliche Strassen kreuzen sich in Mitte des Dorfes beim Kreuzwirth zum Steinbrunn, wird sind von jedem Schnittpunkte mit gefahrenen Wegzeigern versehen.

Eine neue Strasse ist von Ebersing über Moosach nach Eßlem, bis hieher jetzt zimmerlich herstellen, Lerchl und den Eisenbahn-Station Westerham zugeführt.

## Einzelne Gebäude.

### Der Pfarrhof

im Jahre 1842 unter Herrn Pfarrer Fr. P. Wendnermeier aus dem Erlös des alten Pfarrhofs und den Leistungen der Landzimmerer, dem Spann- und Fuhrdienste, somit ohne Kosten des Ärars und onus successorum, auf seinem neuen Platze dasjenige neue Pfarrhaus erbaut, ist eine Zierde des Dorfes, während das Alte 5 Schritte von der Kirche, somit Mittel Gef. Wegzeichen 600 fl. verkauft und zum Abbruch bestimmt, im Jahre 1843 wirklich abge-

bestehen wird.

## Das Schulhaus.

Zunächst stand solches dem jetzigen Kretscham zum Weinberge vis a vis, eine elende Hütte; diese verfiel als neuer Platz in dem jetzigen Kretscham-Garten des Weinberges.

Im Jahre 1837 bis 1838 wurde auf einer Gemeindeversammlung Genehmigung des hochwürdigen Ordinariats und der K. Regierung das jetzige geräumige und schöne Gebäude hergestellt und von vielen Gemeindegliedern kein Opfer gescheut es für alle Zeiten dauerhaft zu bauen.

Der damalige Bau-Ausschuß, bestehend aus dem Wirth Joseph Wagner, Fortmüller Jos. Wirbeit, und Sieben Denen die Gemeindevorsteher erkrankten sich sogar — die Summe des Baugelder zu bezahlen — das Schulhaus der Länge und Breite nach zu vergrößern. Undankbar! sie hatten vollkommen recht. Die jetzige Kinderzahl rechtfertigt nach Heute ihr edles Vorhaben, wobei Neuerungssüchtige viele Widersacher hatten.

## Einiges über die Schule.

Herr Hermann Anno Amen schreibt in seinem Buche: Liber Omnium Parocho scitu necessaria continens a. 1804:

„Das Erste, was sich hier unternehmen, war, daß sich eine Feiertags-Schule errichtete, wozu man meinen Hochwürdigst Dem gnädigsten schriftlichen Befehl erlangte. Es stand eine dasselbe

„ nützigen und willigen, weil die Wohlthätigkeit einzelnen Leuten
„ fremd. Sie wurde den 15ten Nov. 1803 eröffnet. Es mußten
„ alle von 12 bis 18 Jahren erscheinen, das Bemerkenswerthe waren alle
„ verhältnißmäßigen Ausgaben auf 1 Uhr verlegt, und nach denselben
„ Schule gehalten. Das weibliche Geschlecht sollte von dem männli-
„ chen abgesondert unterrichtet werden, welches in dem größten
„ schlechten Schulhause, in welchem nur eine einzige ungeschickte Schul-
„ zimmer nur nicht geschehen konnte, das Bemerkenswerthe war ich die Ein-
„ richtung, daß das weibliche Geschlecht im Schwesternhause, und das
„ männliche im Schulhause Unterricht erhielt. Unter vielen
„ Widerwärtigkeiten ging die Sache so weit, daß 122
„ Feiertagsschüler und Schülerinnen sich einfanden und sich sehr
„ brauchbar zeigten."

Derselbe unterstützte den Schullehrer Lorenz Lück, dessen Ende ein
sehr trauriges war, indem er nach Ulm und wieder nach München kam, wo er
als Invalidenhaus im größten Elend starb.

Nach diesem schwang sich Romer Hirschbeck s. ehrlichen Meist-
Kunst bei Herrn Schreiner Lugger in den Kittel und stand
den Schule 25 Jahre vor. Nachdem er 25 jährigen
Dienstjubiläum feiern zu können, brachte ihn einige Uebel-
geister durch Verläumdungen allen Ort um den Dienst,
und Hirschbeck mit seiner zweyten Familie vor den Bettel-
stab fiel dem Armenfonde zur Last, eine Last die noch heute
22 Jahre dem Armenpfleger jährlich allein 250 fl. kostet.

Nach Hirschberg wurde der Lehrer Kinder berufen von Tschirschnitz
hieher versetzt. Derselbe kam ein kranker Zustand hieher
und starb, nachdem er nicht einmal die Schulstunden beendet
hatte nach 24 Jahren mit Hinterlassung einer Wittwe und
zweier Kinder.
Nun wurde unterm 7ten Sept. 1840 der gegenwärtige Schullehrer
Joh. L. durch den Landschaftsdirector bestimmt.
Bei seiner Ankunft trafen sich 2 Partheien: die eine für
den verstorbenen Hirschberg, die andere dagegen.
Und so kam es, daß Einige den Schullehrer durchaus nicht an-
nehmen wollten, weßhalb derselbe selbst, daß sie den einen
Tag vor seiner Ankunft angekommenen Ostermagen nicht
ablaufen ließen.
Allein dieß wurde bald!
Alter unsäglichen Schwierigkeiten setzte durchaus den durch an,
und es selbst die Wahlverordnung müßte zu Stande werden;
so wurde er 27 Jahre lang nach dem Zeugniß der Königlichen
Regierung zur vollsten Zufriedenheit und wurde in der wahl-
verordneten Nachstand versetzt.
Das Gemeinde-Vorsteher hielt ihn ein Geschenk zur Last
nach einer nähmlich: Letzte. J. Bei welchen Letzte aber keiner der
Gemeinde-Glieder etwas zu bezahlen hatte ist alt, was sie selbst
bewußten. — — — — — Was ist durchaus für so viele dienstjahre?
Das noch übrige Neue möge für den nachfolgenden Lehrer dienen!

verlatur

## Schloß Hirschberg.

Unsere Vorgänger, die Grafen Tyßzer, die sich Herren auf Mattersdorf, Höhenrain und Rheinbrunn nannten, waren unter Emerich Graf Tyßzer Lebensfürsten, als Oberstjägermeister, im Jahre 1825 unter Administration, welche Stelle Ritter von Rauch, Stadtbesitzer von Höhenrain bekleidete.

Im Jahre 1827 verwarb sich Ihre Königl. Hoheit Marie Leopoldine, Mutter des Durchlauchtigsten Herrn Herzogs dieses Schloß käuflich, erbaute das jetzige Schloß von 1833 bis 1834 an den jetzigen Stallen, indem nun der gegen Westen stehende Flügel des alten Schloßes stehen blieb, sowie sie im Jahre 1836 das gegenwärtige Glashaus mit den jetzt bestehenden Gartenanlagen anlegen ließ. Diese Besitzthümer überließ die hohe Frau ihrem Sohne Max Graf Otto, dessen Gemahlin, eine geborene Fürstin von Zeil, sich mit den gräflichen Familien und Dienerschaft des Schloßes als Lieblingsaufenthalt für den Sommer wählte.

Die Meierei wurde durch Erbauung des jetzigen geräumigen Meierhofes i. J. 1839 und durch Erbauung eines neuen Pferdestalles 1847 sehr gehoben.

Das Jahr 1848, folgenreich durch die Aufhebung der Grundbarkeit, durch die Ablösung des Zehnten, durch die Abtretung des Jagdrechtes an die Gemeinden, war belastet durch

Gemeinde-Rechnung

Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde Altenmarkt für das Jahr 1860 / 61.

Einnahme.

| | | |
|---|---|---|
| Laut Rechnungsabschluß vom Jahre 1859 / 60 | 18 fl. | 58 kr. |
| Für Gemeindestiftungsgelder | | |
| Für Gemeindegrundstücke | | |
| Für Gemeindewaldungen | | |
| Für Gemeindejagd | | |
| Für Gemeindefischerei | | |
| Für Gemeindegebäude | | |
| Für Gemeindegefälle | | |
| Für Gemeindeumlagen | | |
| Für Gemeindedienstbarkeiten | | |
| Für Gemeindeschuldner | | |
| Für Gemeindeschuldner | | |

Im Jahre 1859 den 29ten Sept. wurde der Fleisch- und Waschaufschlag eingeführt, und betrug von Vieh und Metzger 109 fl.
Von Bäckern . . . . . 58 fl. und von den Privaten,
bei denen er erhoben wurde . . . . . 735 fl. 34 kr.
in Summa 902 fl. 34 kr.

Eine Einnahme, welche für das Jahr 1860 eine weitere Gemeinde-Umlage überflüssig machte.
Obgleich diese Einführung von der ganzen bevorrechteten Gemeinde durch Gemeindebeschluß mit 113 gegen 15 Stimmen von höchster Stelle genehmigt wurde, so gab es dennoch Gemüthsbewegungen von seiten einer Rot, welche den Grund in zwei Gehörigkeit hatten.

zu Beilage 5.

Im Jahre 1859/60 wählte der gewesene Gleser, Valentin Hetzer eine Gleser-Conzession
desgleichen Ludwig Müller eine Hutmacher-Conzession und
der Wein-Wirth von Dossenheim, Friedrich Kugler eine Schumacher-Conzession, so, daß sich die Beilage 5 aufgeführten Handwerker um 3 vermehrten.

Dieses Conzeßbuch
wurde geführt von J. L. Dinkel Lehrer in Ilvesheim,
bis zum Jahre 1868.

Ilvesheim 4 Oktober 1870

Dinkel